

Geliebte um Mitternacht

Jean Marais und Dany Robin, das wird manchen ziehen. Der Film, ein Gespinnst von geborgtem Glück für eine Weihnacht und einen Tag. Dany ist Laufmädchen in einem Luxusladen. Sie hat niemand und wird, wenn zu den anderen der Weihnachtsmann kommt, in ihr Bett kriechen. Doch da kommt er plötzlich, genannt Jean Marais! Vorher besucht er nach langer Abwesenheit eine Frau, die ihn aber gerade an diesem Abend nicht brauchen kann. So schlendert er umher und betritt den Luxusladen, wo Dany sich soeben anzieht, um nach Haus zu gehen. Und da beredet er sie, er sei der Weihnachtsmann. Und endlich glaubt sie's, und er sagt, er könne alles kaufen, und so zieht sie ein herrliches Abendkleid an, und er bezahlt's. Das Geld tut sie in die Kasse. Für Kleid, Schuhe, Kollier und Tasche. Und dann geht man aus, in ein paar Lokale, wo's teuer ist, und wo man auf das Besizerhepaar des Luxusladens trifft, das mit Empörung wahrnimmt, daß Dany eine so feine Dame geworden ist. Es gibt peinliche Auftritte, aber Jean Marais hat doch bezahlt! Ja, wenn's nicht Falschgeld wäre. Und so fliegt der Weihnachtsmann weg, nach Amerika, und Dany zieht ihr Kleid aus und geht nach Haus, und unterwegs wirft sie das Falschgeld in den Kanal, damit man nicht hinter ihm her ist. Der Luxusladenbesitzer will zwar alles vergessen, wenn sie sich — mit ihm — vergißt, aber Dany tut das nicht. Sie verbrennt alle Erinnerungen an Jean (wie herrlich waren sie doch, und wie nett war der Weihnachtsmann!), und so läßt der Film nur eines offen: was wird aus einer so schrecklich enttäuschten Dany? Es ist ein zarter Film mit sehr viel Charme. Es ist ein anderes Paris, das sich nicht wie Martine ausziehen muß, um anziehend zu sein. (Tonhallen-Theater) H. Sch.